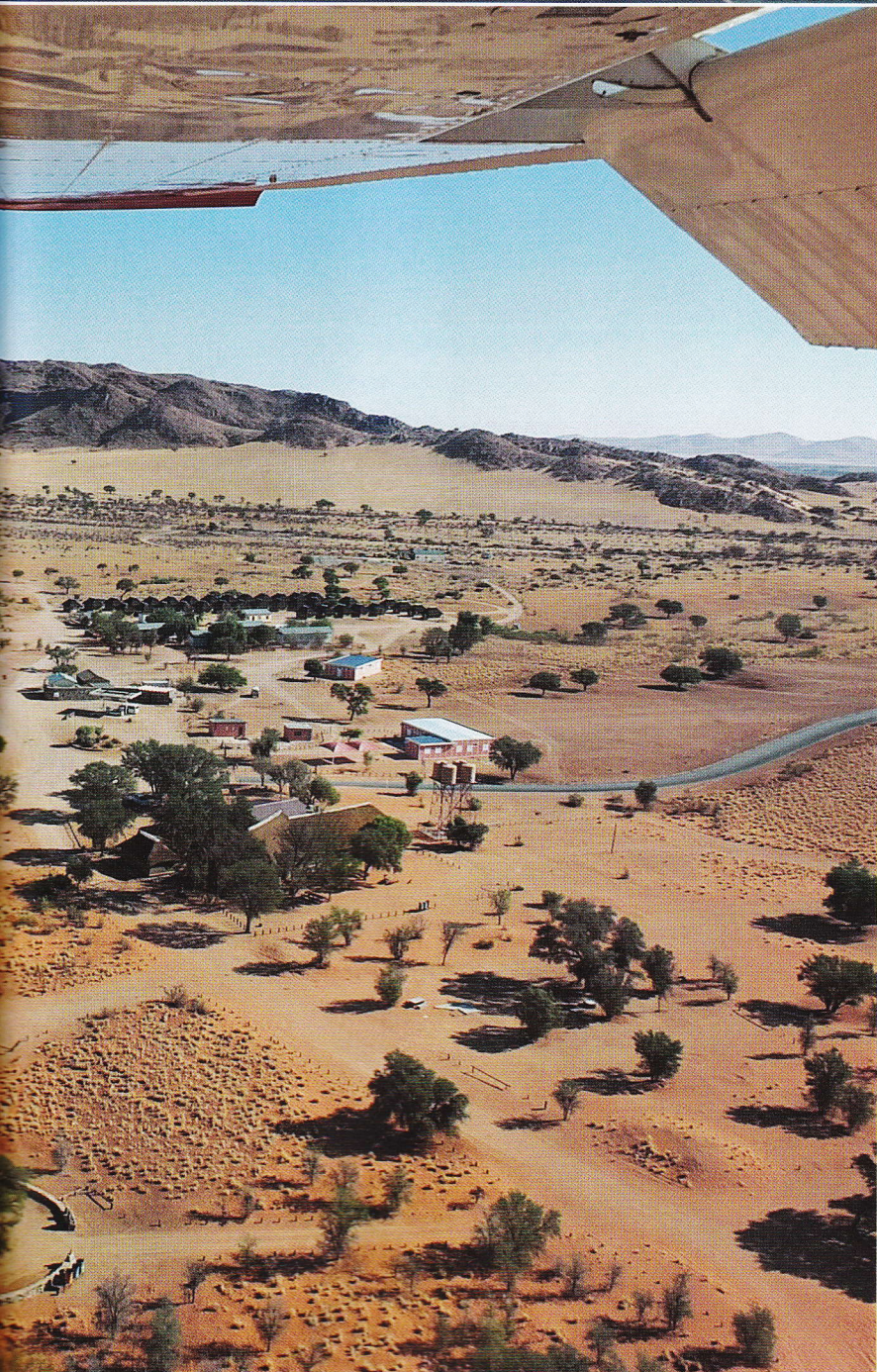




Wasser und Wüste:
Die Namib reicht
bis an den Atlantik.
In der feuchten Luft
ist die Sicht dürrtig



nen Steinwurf vom Flughafen entfernt. Dort wurden wir von den besten Flugbegleiterinnen der Welt mit Sekt empfangen, nachdem wir den Erfolg bereits per SMS vermeldet hatten. Die Anspannung wich purer Vorfreude auf die vor uns liegenden Erlebnisse. Nur noch montags zur DCA fahren, um das offizielle Dokument abzuholen – dann stand dem Urlaub nichts mehr im Wege.

Flugzeuge

Wir hatten uns entschieden, zwei Maschinen zu chartern. Einerseits konnten dann Winfried und ich selbst fliegen, andererseits hatten wir so auch kein Problem mit dem Gepäck. Und für den Fall einer Notlandung würde ein zweites Flugzeug zur Verfügung stehen – ein Sicherheitsaspekt. Wegen der Dichtehöhe hatten wir PA-28 und C-172 aus unserer Liste gestrichen – besser geeignet war die Cessna 182. Winfried und Ina hatten ein sehr gepflegtes Exemplar der »182«, Baujahr 1962, Anne und ich eine sieben Jahre jüngere Maschine, der man Alter und Flugstunden zumindest innen deutlich ansehen konnte. Entsprechend einfach war die Avionik, natürlich ohne Autopilot. Die Flugzeuge waren aber gut gewartet, und es traten während der Reise keine Probleme auf.

Streckenführung

Da die Tour Ende März stattfand – in der Regenzeit –, schied die Etosha-Pfanne als Ziel aus. Das im nördlichen Namibia gelegene Wildreservat sollte dann gut bewässert sein, und die Tiere wären an den Wasserlöchern eher nicht mehr anzutreffen. Silvia Blaurock hatte als Alternative Botswana vorgeschlagen: Im Chobe-Nationalpark wäre es viel wahrscheinlicher, Wildtieren zu begegnen. Ein Geheimtipp war die Savute Lodge östlich des Okavango-Deltas. Dort hatten wir drei Tage mit vielen Game-Drives (Pirschfahrten) geplant.

Von Savute flogen wir via Maun und Windhoek (Zoll und Tanken) an die Atlantikküste nach Swakopmund – sechs reichhaltige Stunden Airtime. Ab jetzt hatten wir immer je zwei Tage pro Etappenziel eingeplant. Dass die Flüge jeweils recht kurz waren, kam der Entspannung zugute. Von Swakopmund ging's nach Süden im Tiefflug die Atlantikküste entlang, dann quer über die Namib-Wüste zu den weltbekannten